



Schuldenberge: Gipfel nicht in Sicht

5 Aktien: Gewinn-
aussichten intakt

6 Galderma mit Erho-
lungspotenzial

8 Währungen: Euro un-
ter politischem Druck



Schwyzer
Kantonalbank

Schuldenberge: Gipfel nicht in Sicht



Staatsdefizite sind kein Problem – bis zum Zeitpunkt, wo sie Währungs- und Finanzkrisen auslösen. Dass ausser Deutschland alle G7-Länder Schuldenberge von über 100% des Bruttoinlandprodukts (BIP) vor sich herschieben, ist alles andere als neu. Wir haben uns auch daran gewöhnt, dass die Defizite vielerorts weiter steigen und beispielsweise in den USA und in Frankreich über 5% des BIP betragen. Die Frage ist also, wie die jüngsten Alarmsignale auf den Märkten für Staatsanleihen einzuschätzen sind.

So sind die Preise für Kreditversicherungen für europäische Staatsanleihen kürzlich sehr steil angestiegen. Im Fokus ist aktuell Frankreich, wo der Protest gegen Ausgabenkürzungen täglich in Schulen und auf Strassen ausgetragen wird. In den USA haben die Sparbemühungen der Regierung kaum Entlastung gebracht, Steuersenkungen jedoch die Einnahmen reduziert. Der Anstieg der Zinsen verschärft die Lage. Es droht ein Teufelskreis, bei dem die Schuldzinsen direkt zur Neuverschuldung beitragen.

Doch es gibt Gründe für Hoffnung: Einerseits sorgen die Wirtschaftsaussichten für Zuversicht. Vielerorts stehen die Zeichen auf Wachstum. Die Einkaufsmanager vermelden hohe Auftragseingänge; die erwarteten Unternehmensgewinne sind hoch. Andererseits kann ein Teil der Staatsschulden «weginflationiert» werden. Anstelle von Kreditausfällen belastet dies Sparerinnen und Konsumenten, denn ihre Kaufkraft schmilzt.

Eine Schuldenkrise, bei der Staaten keine neuen Schulden aufnehmen können oder diese prohibitiv hoch verzinst werden, zeichnet sich daher im Moment nicht ab. Gleichzeitig ist eine Lösung in Form geringerer Ausgaben oder eines plötzlich massiv höheren BIP-Wachstums weiterhin unrealistisch. Wir rechnen mit einem «Weiterwursteln» und einer schrittweisen Verschlechterung der Finanzlage. Anstelle eines Kollapses verlieren dann die betroffenen Währungen und Anleihen weiter an Attraktivität.

Deutlich besser präsentiert sich die Lage der öffentlichen Finanzen in der Schweiz. Dennoch sind die Renditen von Schweizer Staats- und Unternehmensanleihen jüngst angestiegen. Seit der Negativzinsphase ist diese Anlageklasse in vielen Portfolios untervertreten. Da die Schweizer Zinsen wohl nicht mehr unbegrenzt ansteigen, halten wir den Zeitpunkt für einen Wiederaufbau der Obligationenpositionen für günstig. Für die meisten Anlegerinnen und Anleger bieten sich dazu Obligationenfonds und -mandate an.

Thomas Rühl
Chief Investment Officer
Leiter Research

Unser Standpunkt

Konjunktur

Die Konjunktur erweist sich trotz der erhöhten Energiepreise und der Unsicherheit im Nahen Osten als resilient. Ausserdem ist die Inflation vielerorts erhöht. Die Eurozone und die Schweiz haben einen steileren Wachstumspfad eingeschlagen. Chinas Binnenwirtschaft stagniert, der Aussenhandel bestätigt seine hohe Dynamik.

Anlageklassen	Einschätzung		Kommentar
Anleihen	unattraktiv	attraktiv	Die Renditen zwei- und zehnjähriger Staatsanleihen sind auf beiden Seiten des Atlantiks gestiegen. Zudem ist die Zinskurve in den USA steiler geworden. Warshs Streben nach geldpolitischer Flexibilität und Bessents Versuch, den Renditeanstieg am langen Ende zu bremsen, schaffen einen Zielkonflikt. Dies treibt die Risikoprämien nach oben. Die Renditen dürften sehr volatil seitwärts bis leicht höher tendieren.
Staatsanleihen			

US-Arbeitsmarkt zeigt Schwächen

Die Inflation bleibt wegen der Energiepreise vielerorts erhöht. In den USA dürfte der schwächere Arbeitsmarkt den Inflationsdruck etwas reduzieren. Jahrzehnte von Defiziten haben in vielen Ländern Schuldenberge aufgehäuft. Diese schränken den fiskalpolitischen Spielraum ein und führen wegen höherer Zinsen zu Mehrausgaben.

Neben den Energiepreisen ist die Konjunktur ein wichtiger Faktor für die Inflation. Zinsentscheide der Zentralbanken basieren daher stark auf Wachstumsprognosen. Stark beachtete Indikatoren sind die US-Arbeitsmarktzahlen. Anfang Oktober wurden die September-Zahlen publiziert und haben eine deutliche Verlangsamung der Arbeitsmarktdynamik angezeigt. Anstelle der erwarteten 90'000 wurden nur 29'000 neue Arbeitsstellen geschaffen. Ausserdem liegt das jährliche Wachstum der Stundenlöhne mit 3.0% geringer als im Vormonat und unter dem aktuellen Inflationswert von 3.4%

US-Wahlen für Märkte kaum entscheidend

Der Druck auf die US-Zentralbank, mit Zinserhöhungen der Preisdynamik entgegenzuwirken, ist daher gesunken. Gleichzeitig werden die Arbeitsmarktzahlen oft als Erfolgsfaktor der Wirtschaftspolitik angesehen. Die Abschwächung dürfte die Wahl-Chancen der regierenden Republikaner in den US-Zwischenwahlen vom 4. November reduzieren. Dass die Mehrheiten im Senat und Repräsentantenhaus von den Republikanern zu den Demokraten wechseln, wird auf

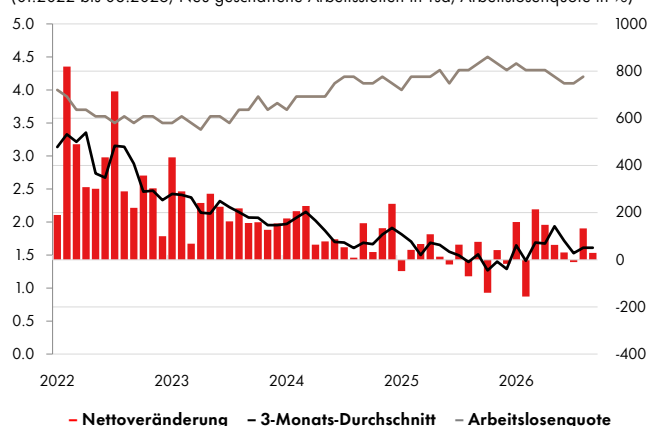
dem Wettmarkt Kalshi mit 61% als wahrscheinlichstes Szenario eingeschätzt. Wenn auch nur in einer der beiden Kammern die Mehrheit ändert, dürfte die US-Politik aufgrund der Gewaltenteilung von Blockaden geprägt sein. Für die Märkte ist das meist vorteilhaft, da einseitige oder extreme Massnahmen unwahrscheinlicher werden. Insgesamt rechnen wir allerdings nicht damit, dass das Wahlresultat allzu viel Einfluss auf die Börsen haben wird.

Defizite rücken in den Vordergrund

Staatsfinanzen sind «zahlengewordene» Politik. Steuersätze, Ausgabenprogramme, wirtschaftliche Strukturen und das Wirtschaftswachstum bestimmen langfristig über Defizite und Schulden. In den 1990er-Jahren wurden die «Maastricht-Kriterien» für den Euro-Beitritt formuliert. Aus heutiger Sicht erscheinen die geforderten maximalen 3% Defizit und 60% Schulden als Quote des Bruttoinlandprodukts utopisch. Unter den G7-Ländern kommt einzig Deutschland in die Nähe der Schwelle. Die Schweiz brilliert mit einer Schuldenquote von 37.6%.

USA: Stellenwachstum langsamer, Arbeitslosigkeit moderat

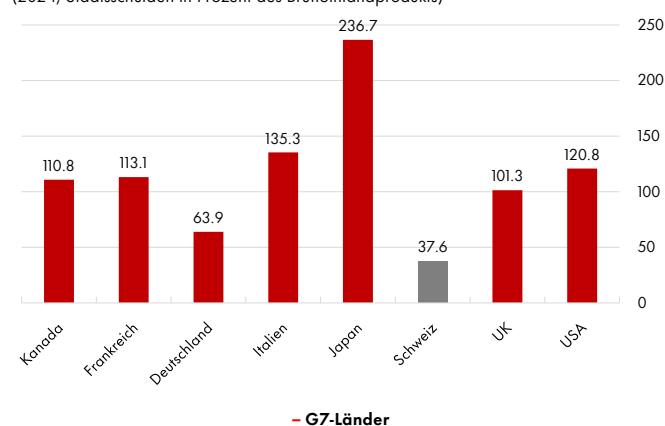
(01.2022 bis 08.2026; Neu geschaffene Arbeitsstellen in Tsd; Arbeitslosenquote in %)



Quelle: Bloomberg, SZKB

Schuldenquoten: Musterknabe Schweiz

(2024; Staatsschulden in Prozent des Bruttoinlandprodukts)



Quelle: IWF, SZKB

Gewinnaussichten intakt

Die hohen Zinsen bremsen die Aktienmärkte. Allerdings sind die Gewinnaussichten weiterhin gut. Dies spricht mittelfristig für leicht steigende Kurse. Die Sorgen um die Staatsfinanzen in der Eurozone belasten die betroffenen Märkte nur leicht, denn die meisten grossen Unternehmen sind international tätig.

Die meisten Aktienmärkte werden derzeit gebremst von hohen Zinsen. Wir rechnen nicht mit einer raschen Entspannung, denn die robuste Konjunktur, der hohe Kapitalbedarf für künstliche Intelligenz (KI) und die Risiken im Nahen Osten sorgen für anhaltenden Aufwärtsdruck bei den Zinsen (vgl. S. 7).

Doch es gibt auch eine positive Seite: Die solide Konjunktur und die KI-Investitionen sorgen für gute Gewinnaussichten in vielen Branchen. Deshalb sind die höheren Renditen verkraftbar, und die Aktienkurse dürften mittelfristig steigen.

Tech-Aktien vor interessanten Wochen

Überdurchschnittlich abgeschnitten hat zuletzt der US-Markt mit seinem hohen Anteil an Technologiewerten. Vor allem Aktien mit Bezug zum Thema künstliche Intelligenz waren gesucht. Ende Oktober werden die meisten US-Technologieunternehmen ihre Resultate rapportieren und über ihre Investitionspläne informieren. Im November ist dann das IPO von Anthropic geplant. Diese Ereignisse dürften den Kursverlauf vieler Technologiewerte und KI-Zulieferer in nächster Zeit wesentlich mitbestimmen.

Eurozone: Defizitsorgen belasten nur leicht

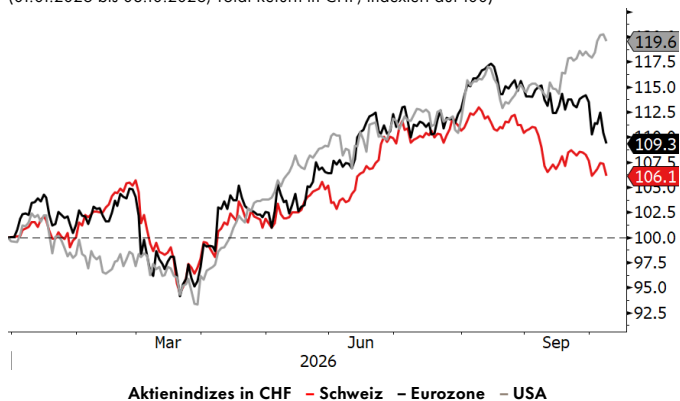
Auf die Sorgen um die Staatsfinanzen Frankreichs, Italiens und anderer Staaten haben die entsprechenden Aktienmärkte nur leicht reagiert, denn die meisten grossen Unternehmen sind international tätig, sodass der Heimmarkt nicht entscheidend ist. Am stärksten exponiert sind binnenorientierte Zykliker. Sie wären besonders betroffen von höheren Steuern zum Schuldenabbau oder einer schlechteren Konjunktur wegen der Unruhe an den Anleihemärkten.

Brasilien: Hoffnung auf Politikwechsel

Der brasilianische Aktienmarkt sprang Anfang Oktober stark an. Nach der ersten Wahlrunde ist Flavio Bolsonaro der klare Favorit für die Stichwahl am 25. Oktober. Viele hoffen, dass er das hohe Haushaltsdefizit reduzieren wird und zu tieferen Zinsen und besseren Bedingungen für die Wirtschaft beitragen kann. Das könnte längerfristig zu Aufwind für brasilianische Aktien führen. Allerdings sind die Pläne von Bolsonaro noch recht vage.

Hohe Zinsen bremsen Aktien; USA stark dank Tech-Werten

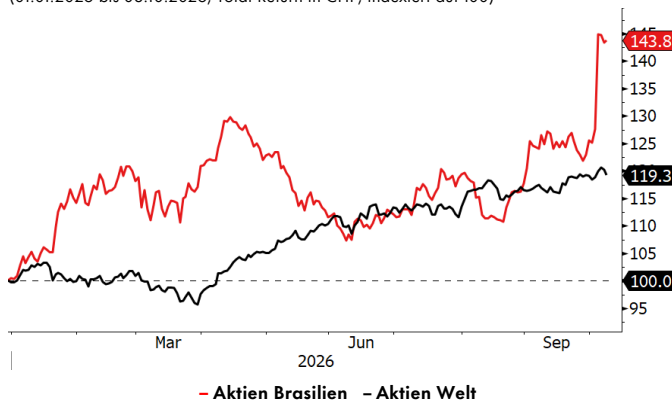
(01.01.2026 bis 08.10.2026; Total Return in CHF; indexiert auf 100)



Quelle: Bloomberg, SZKB

Brasilien: Wahlen beflügeln den Aktienmarkt

(01.01.2026 bis 08.10.2026; Total Return in CHF; indexiert auf 100)

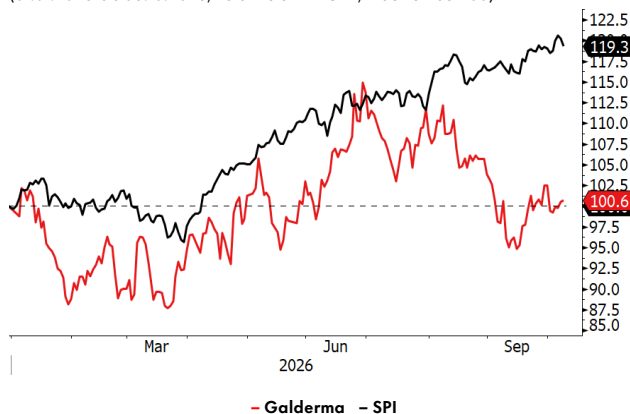


Quelle: Bloomberg, SZKB

Aktien-Panorama

Galderma mit Potenzial

(01.01.2026 bis 08.10.2026; Total Return in CHF; indexiert auf 100)

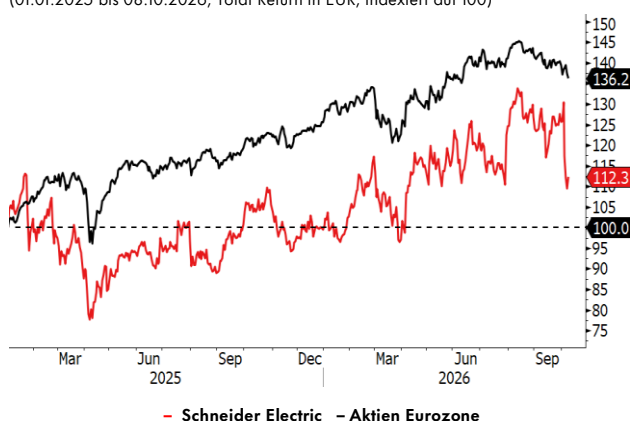


Galderma verkauft Wirkstoffe gegen Falten, Hautpflegeprodukte sowie Medikamente gegen Hautkrankheiten. Der Kurs ist in den vergangenen Monaten gesunken. Am 1. Juli verzögerten die US-Behörden die Zulassung eines wichtigen Wachstumstreibers (Relfydess). Weil nur kleinere Punkte beanstandet wurden, dürfte das Produkt aber mit etwas Verzögerung eingeführt werden. Ebenfalls zum Kursrückgang beigetragen haben Bedenken, dass die Verschreibungen eines neuen Medikaments rückläufig sein könnten. Dieser Eindruck entsteht aber primär wegen einer Anpassung bei der Datenerhebung. Die Aktie hat deshalb Erholungspotenzial.

Quelle: Bloomberg, SZKB

Schneider Electric: Unterschätzte Akquisition

(01.01.2025 bis 08.10.2026; Total Return in EUR; indexiert auf 100)

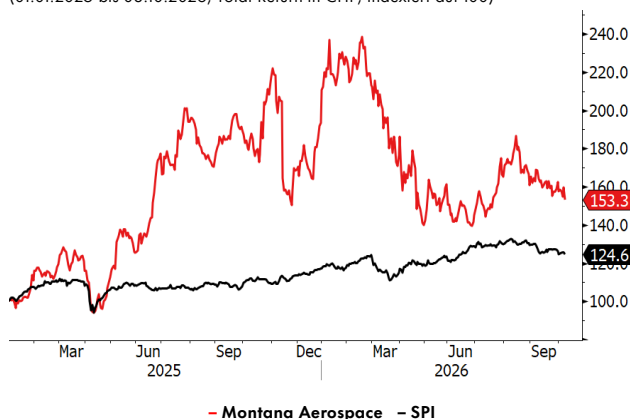


Schneider Electric ist ein weltweit führender Anbieter von Energiemanagement- und Automatisierungslösungen entlang der gesamten elektrischen Wertschöpfungskette, von der Verteilung bis zu digitalen Steuerungs- und Überwachungssystemen. Das Unternehmen profitiert von Megatrends wie Energiewende, Elektrifizierung, Digitalisierung und Netzausbau und verzeichnet einen robusten Auftragseingang. Mit der geplanten Übernahme von PTC stärkt Schneider Electric sein Softwaregeschäft und schafft integrierte, margenstarke digitale Lösungen. Wir sehen das aktuelle Kursniveau als attraktiven Einstiegszeitpunkt.

Quelle: Bloomberg, SZKB

Montana Aerospace: Wechselkursentwicklung hilft

(01.01.2025 bis 08.10.2026; Total Return in CHF; indexiert auf 100)



Der Aktienkurs von Montana Aerospace hat sich in letzter Zeit wenig erfreulich entwickelt. Dies, obwohl das Unternehmen über einen rekordhohen Auftragsbestand verfügt und zuletzt seine Partnerschaften mit Rüstungskunden vertieft hat. Gleichzeitig wirkt die aktuelle Wechselkursentwicklung unterstützend: Ein grosser Teil der Kosten fällt in Euro an, während die Umsätze überwiegend in US-Dollar erzielt werden. Deshalb profitiert das Unternehmen von einer Aufwertung des US-Dollars. Denn dadurch erhöhen sich die Umsätze und die Gewinnmarge. Zudem erscheint die Gewinnerwartung konservativ – zumal sie auf einem Wechselkurs von 1.18 basiert.

Quelle: Bloomberg, SZKB

Renditen, Energie und KI im Fokus

Steigende Anleiherenditen, höhere Energiepreise und umfangreiche Investitionen in künstliche Intelligenz sorgen für Unsicherheit an den Märkten. In Europa rücken die französischen Staatsanleihen in den Vordergrund, während es in den USA eine Verschnaufpause bei den Renditen gibt.

Die jüngste Entwicklung an den Anleihemärkten hat die Stimmung deutlich eingetrübt. Die Renditen vieler Staatsanleihen sind auf Niveaus gestiegen, wie sie seit Jahrzehnten kaum mehr beobachtet wurden. Das verstärkt die Sorgen der Anlegerinnen und Anleger. Einerseits über einen möglichen neuen Inflationsschub, andererseits über die Folgen dauerhaft höherer Zinsen für Wirtschaft und Finanzmärkte.

Energie und KI-Investitionen belasten

Ein wichtiger Treiber sind die Energiepreise. Sollten diese wieder deutlicher anziehen, könnte dies die Inflation erneut nach oben treiben. Gleichzeitig investieren viele Unternehmen stark in den Ausbau der Infrastruktur für künstliche Intelligenz, etwa in Rechenzentren, Spezialchips und Netze. Diese Projekte sind kapitalintensiv und erhöhen den Finanzierungsbedarf. In einem Umfeld steigender Zinsen werden solche Investitionen teurer, was die Märkte zusätzlich verunsichern kann. Ausserdem sorgen grosse KI-bezogene Anleihensemissionen für ein steigendes Angebot, was die Renditen im Gesamtmarkt tendenziell erhöht.

Verschnaufpause bei US-Renditen

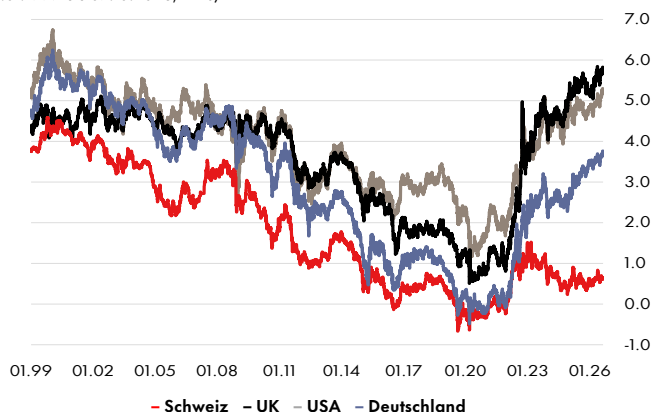
Die Verkäufe von US-Staatsanleihen sind nach der Veröffentlichung der Arbeitsmarktzahlen am letzten Freitag etwas zurückgegangen. Die unerwartet tiefe Zahl geschaffener Arbeitsstellen wirkt inflationsmildernd. Die eingepreiste Wahrscheinlichkeit für eine Zinserhöhung am Fed-Meeting Ende Oktober ist in der Folge deutlich gesunken. Der starke Anstieg der Renditen von US-Staatsanleihen seit September hat sich seit Freitag bei den längeren Laufzeiten auf hohem Niveau stabilisiert.

Frankreich rückt in den Fokus der Märkte

In Europa stehen derzeit insbesondere die französischen Staatsanleihen im Fokus. Der Zinsabstand (Spread) zwischen 10-jährigen französischen und deutschen Staatsanleihen – letztere gelten als Referenz in der Eurozone – hat sich deutlich ausgeweitet. Das hat an den Märkten die Frage aufgeworfen, ob es sich um eine vorübergehende Reaktion auf Unsicherheiten handelt oder ob sich daraus längerfristige Spannungen im Euroraum entwickeln könnten.

Renditen 30-jähriger Staatsanleihen

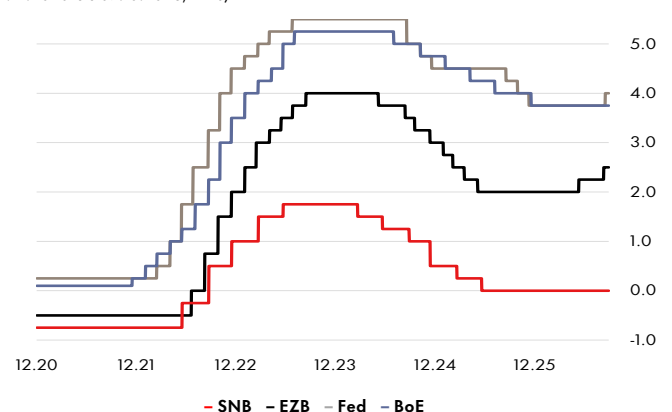
(31.01.1999 bis 07.10.2026; in %)



Quelle: Bloomberg, SZKB

Leitzinsen aktuell

(31.12.2020 bis 07.10.2026, in %)

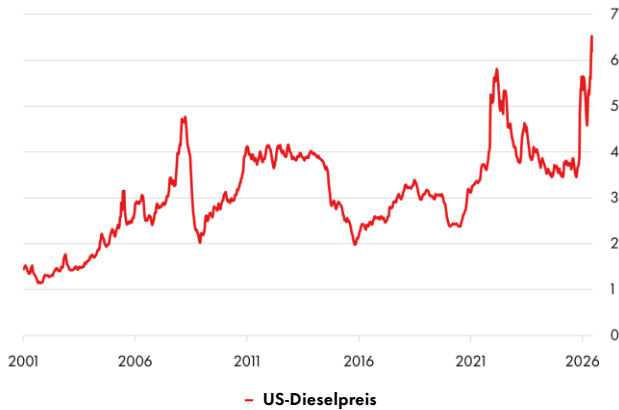


Quelle: Bloomberg, SZKB

Ausgewählte Anlagethemen

Öl: Diesel als Schwachstelle

(01.01.2000 bis 05.10.2026; in US-Dollar pro Gallone)

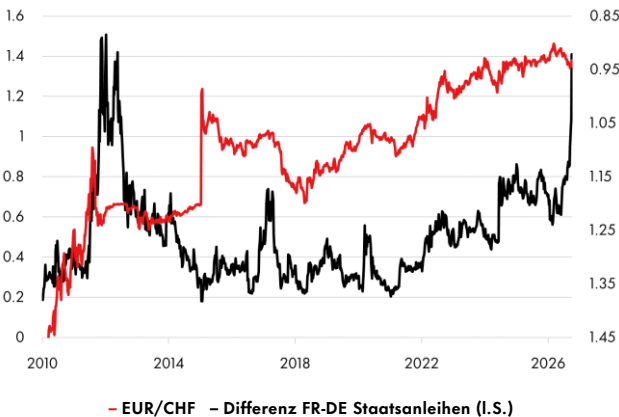


Im September erreichten die Dieselpreise Rekordstände. Die ausserordentlich grosse Preisdifferenz zwischen Europa und den USA zog zunehmend US-Diesel über den Atlantik. Die Lieferungen verdoppelten sich und verknappten die US-Lagerbestände. Unter Druck von US-Präsident Trump haben die G7-Staaten beschlossen, weitere Notfallreserven von Rohöl und Diesel freizugeben. Der geplante Rückgang der Rohölvorräte wirkt wenig alarmierend, da er über der Stress-Schwelle bleibt. Bei Diesel ist das Bild anders. Bei vollständiger Freigabe würden die OECD-Bestände auf den tiefsten Stand seit zwei Jahrzehnten fallen.

Quelle: Bloomberg, SZKB

Währungen: Euro stolpert über Paris

(01.01.2010 bis 05.10.2026; r.S. invers, I.S. in %)

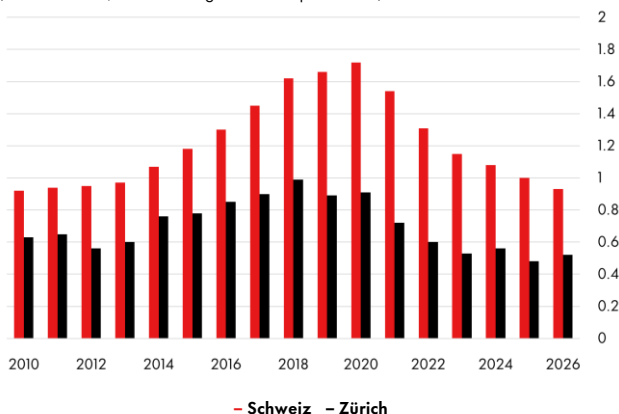


Der Euro zeigte sich in den vergangenen Monaten gegenüber dem Franken robust. Die Zinsdifferenz zugunsten der Eurozone machte Anlagen in Euro attraktiver und stützte die Gemeinschaftswährung. Zuletzt hat sich das Bild gedreht. Die politische Unsicherheit in Frankreich und das anhaltend hohe Staatsdefizit belasten den Euro, während der Renditeaufschlag französischer gegenüber deutschen Staatsanleihen den höchsten Wert seit der Schuldenkrise erreicht hat. In solchen Phasen gilt der Franken historisch als beste Absicherung gegen steigende Spreads zwischen Bundesanleihen und den übrigen europäischen Staatsanleihen.

Quelle: Bloomberg, SZKB

Schweizer Immobilien: Kaum leere Wohnungen

(2010 bis 2026, Leerwohnungsziffer in % per 30.06.)



Wohnraum innerhalb der Schweiz bleibt weiterhin ein knappes Gut. Dies zeigt auch die neuste Erhebung des Bundesamtes für Statistik. Die Leerwohnungsziffer, die den Anteil an leeren Wohnungen am Wohnungsbestand misst, lag per 30. Juni 2026 bei 0.93%. Damit reduzierte sich der ohnehin tiefe Wert vom Vorjahr ein weiteres Mal. Die Leerwohnungsziffer ist über alle Regionen bis auf Zürich gesunken. Dennoch weist die Region Zürich mit 0.52% den tiefsten Wert auf. Obwohl die Bautätigkeit in der Schweiz zurzeit ansteigt, dürfte der Nachfrageüberhang bestehen bleiben. Wir erwarten deshalb weiter ansteigende Angebotsmieten.

Quelle: BfS, SZKB

Marktübersicht per 30.09.2026

Performance in %; Lokalwährung

Aktien/Immobilien	Sept.	2026
Aktien Schweiz	-2.5	+7.6
Aktien Eurozone	-1.9	+11.6
Aktien Grossbritannien	-2.0	+9.6
Aktien Deutschland	-4.0	+2.9
Aktien USA	-0.4	+12.7
Aktien Japan	-0.3	+23.1
Immobilien-Fonds CH	-1.9	-3.0

Veränderung in Basispunkten

Zinsen	Stand	Sept.	2026
Schweiz 10j Swap	0.84%	+14	+18
Eurozone 10j Swap	3.69%	+33	+76
USA 10j Swap	4.85%	+52	+109
UK 10j Swap	5.00%	+31	+100
Japan 10j Swap	2.94%	+11	+106
CHF Overnight SARON	-0.07%	-1	+1
EUR Overnight ESTR	2.44%	+25	+52
USD Overnight SOFR	3.90%	+22	+3

Performance in %

Rohstoffe	Stand	Sept.	2026
Öl Brent in USD	103.5	+10.9	+62.8
Gold Unze in USD	4'157.4	-6.3	-3.7
Gold kg in CHF	111'733	-3.4	+1.7
Industriemetalle in USD	176.7	-1.9	+8.2
Agrarrohstoffe in USD	61.3	-6.1	+14.7

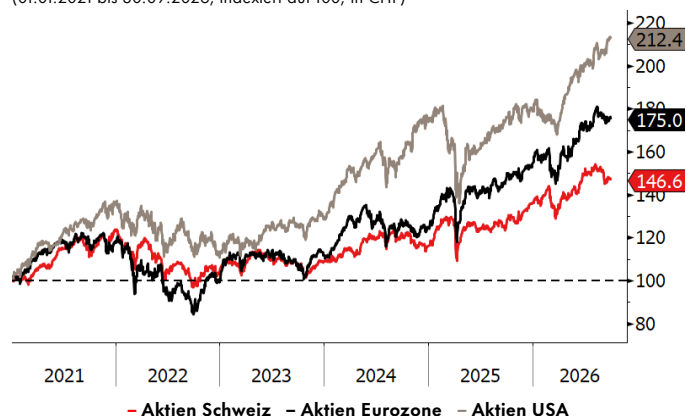
Performance in %

Währungen	Stand	Sept.	2026
EUR in CHF	0.95	+0.8	+1.7
USD in CHF	0.84	+3.4	+5.5
GBP in CHF	1.11	+1.2	+3.8
JPY in CHF	0.53	+4.9	+4.9
EUR in USD	1.13	-2.5	-3.5

Quelle: Bloomberg, SZKB

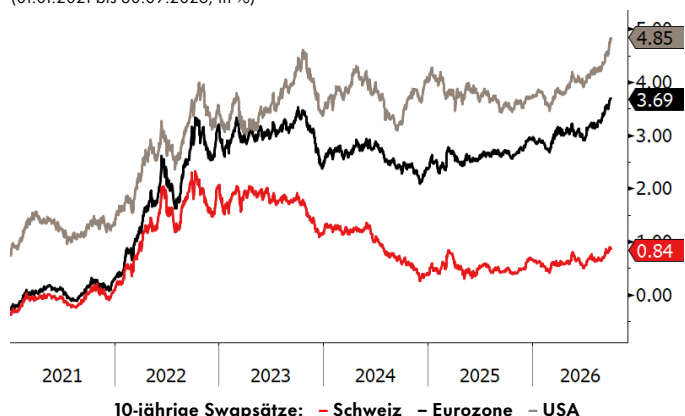
Aktien

(01.01.2021 bis 30.09.2026; indiziert auf 100; in CHF)



Zinsen

(01.01.2021 bis 30.09.2026; in %)



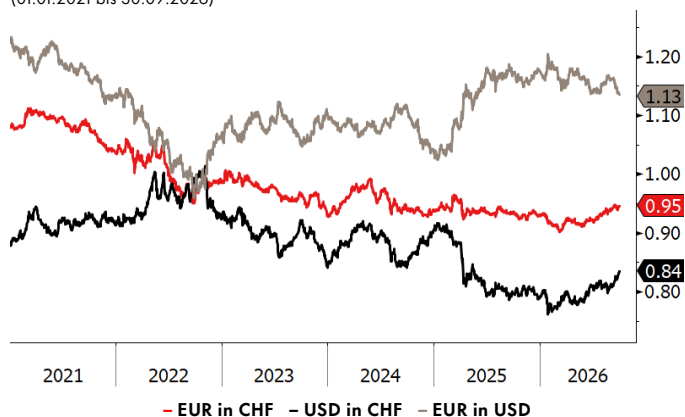
Rohstoffe

(01.01.2021 bis 30.09.2026; in USD)



Währungen

(01.01.2021 bis 30.09.2026)



Taktische Asset Allocation

	--	-	=	+	++	VORMONAT
Kontoeinlagen & Geldmarkt						-
Anleihen						-
Staatsanleihen						-
Unternehmensanleihen						-
Schwellenländeranleihen						=
Aktien						=
Schweiz						=
Eurozone						=
Grossbritannien						-
USA						=
Japan						=
Pazifik (ex Japan)						=
Schwellenländer						+
Global Small Cap						=
Immobilienfonds Schweiz						+
Alternative Anlagen*						+

* Private Equity, versicherungsbasierte Anlagen, erstrangig besicherte Unternehmenskredite, Hedge Funds, Gold

++ / + Übergewichtung der (Sub-)Anlageklasse gegenüber der strategischen Asset Allocation
 = Neutrale Gewichtung der (Sub-)Anlageklasse
 - / -- Untergewichtung der (Sub-)Anlageklasse gegenüber der strategischen Asset Allocation

Aufgrund der verbesserten Konjunkturaussichten haben wir unsere Anlagetaktik im September angepasst. Aktien haben wir weiterhin mit der strategischen Quote gewichtet. Zyklische Märkte sind im Moment attraktiv, da sie vom Aufschwung profitieren können. In unseren Portfolios haben wir die brasilianischen Aktien weiterhin übergewichtet. Im Gegenzug bleiben wir bei britischen Aktien bei einer Untergewichtung. Aufgrund des defensiven Charakters dieses Marktes halten wir das Kurspotenzial für begrenzt.

Die Renditen langfristiger Schweizer Anleihen sind etwas angestiegen und das Kurspotenzial ist leicht höher. Dennoch haben wir sowohl Staats- als auch Unternehmensanleihen sowie Anleihen insgesamt in unseren Portfolios weiterhin untergewichtet.

Wir halten an unserer taktischen Goldposition fest. Der Goldpreis ist aufgrund temporärer Effekte im ersten Quartal 2026 gesunken. Die Argumente für einen mittelfristig höheren Goldpreis sind jedoch weiterhin intakt: Die geopolitische Lage bleibt fragil und die Inflationsaussichten sind nach wie vor erhöht, was die Nachfrage nach Gold verstärkt. Zusätzlich dürfte die Zentralbanknachfrage hoch bleiben. Aufgrund der Goldposition haben wir in unseren Portfolios aktuell eine Übergewichtung der alternativen Anlagen.

Schweizer Immobilienfonds haben wir ebenfalls übergewichtet. Im Vergleich zu Anleihen bieten sie höhere Renditen. Zudem profitieren sie von steigenden Immobilienpreisen.

Unsere Publikationen im Überblick

Standpunkt

Im Standpunkt dreht sich alles um die makroökonomische Lage und unsere aktuelle Positionierung.

Schwerpunkt

Megatrends und thematische Anlageideen werden im Schwerpunkt genau unter die Lupe genommen

Brennpunkt

Bei ausserordentlichen Ereignissen informieren wir Sie umfassend mit dem Brennpunkt.

**Weitere Informationen zum Börsengeschehen
und Newsletter abonnieren:**



Impressum

© SZKB 2026. Alle Rechte vorbehalten.
Herausgeber: Schwyzer Kantonalbank, 6431 Schwyz
Redaktionsschluss: 8. Oktober 2026

Redaktion

Florian Deiss, Christian Dubs, Jason Giezendanner, Rolf Kuster, Beat Pfiffner, Thomas Rühl, Daniela Steinbrink, Fabian Zahner

Titelbild

Wänifirst 2004m (hinten) und Gantspitz 1971m (vorne) / Gerry Pacher Fotografie, Euthal

Papier

Refutura blauer Engel, Recycling matt, 100% Altpapier

Disclaimer

Diese Publikation wurde einzig zu Informationszwecken erstellt und ist weder ein Angebot noch eine Aufforderung seitens oder im Auftrag der Schwyzer Kantonalbank zum Kauf oder Verkauf von Wertpapieren oder ähnlichen Anlageinstrumenten oder zur Teilnahme an einer spezifischen Handelsstrategie in irgendeiner Rechtsordnung. Die Informationen in dieser Publikation stammen aus oder basieren auf Quellen, welche die Schwyzer Kantonalbank als zuverlässig erachtet, indes kann keine Gewähr für die Richtigkeit oder Vollständigkeit der Informationen geleistet werden. Die Publikation enthält keine Empfehlungen rechtlicher Natur oder hinsichtlich Investitionen, Rechnungslegung oder Steuern. Sie stellt auch in keiner Art und Weise eine auf die persönlichen Umstände des Anlegers zugeschnittene oder für diesen eine angemessene Investition oder Strategie oder eine andere an einen bestimmten Anleger gerichtete Empfehlung dar. In der Publikation gegebenenfalls gemachte Verweise auf frühere Entwicklungen stellen keine Indikationen dar für laufende oder zukünftige Entwicklungen und Ereignisse.



PENSIONSPLANUNG?

Machen wir selbst.

Damit Sie heute Klarheit gewinnen und morgen finanziell unabhängig bleiben.

szkb.ch/pensionsplanung



Schwyz
Kantonalbank